

Resolution für die DUK Hauptversammlung Hildesheim 29. Juni 2006

ENTWURF

Open Access

innovative Organisations- und Geschäftsmodelle für Publikation und Distribution von Wissen im öffentlichen Raum

vorgelegt von Prof. Rainer Kuhlen – Universität Konstanz

[Dieser Entwurf wurde auf der Hauptversammlung der Deutschen UNESCO-Kommission (DUK) intensiv diskutiert und in seiner Reichweite und Relevanz gesehen. Vor einer offiziellen Verabschiedung sollen sich noch die vier Ausschüsse der DUK (Bildung, Information und Kommunikation, Kultur, Wissenschaft) damit befassen sowie auf einer öffentlichen Veranstaltung unter Beteiligung der betroffenen Akteure darüber verhandelt werden.]



Dieses Dokument wird unter folgender Creative-Commons-Lizenz

veröffentlicht: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/de/>

Beschluss

Die Deutsche UNESCO-Kommission unterstützt das *Open-Access*-Prinzip und setzt sich für dessen konstruktive und innovative Weiterentwicklung durch alle an den Publikationsprozessen in Bildung und Wissenschaft beteiligten Akteure ein. Die Deutsche UNESCO-Kommission sieht die Chance, dass durch *Open Access* allen Menschen ein umfassender und ungehinderter Zugriff auf das mit öffentlichen Mitteln erstellte und publizierte Wissen in Wissenschaft und Kultur ermöglicht wird. Weiterhin sieht die Deutsche UNESCO-Kommission die Chance, dass innovative, attraktive und elektronischen Umgebungen angemessene Organisations- und Geschäftsmodelle für Publikation und Distribution von Wissen entstehen, die auch der deutschen Informationswirtschaft die Möglichkeit eröffnen, weiterhin auf den Publikations- und Distributionsmärkten in Bildung und Wissenschaft aktiv zu werden.

Hintergrund

Die Deutsche UNESCO-Kommission schließt sich mit ihrer Unterstützung des *Open-Access*-Prinzips den großen deutschen Wissenschaftsorganisationen an, die 2003, neben vielen anderen Personen und Institutionen, die „Berlin Declaration on Open Access to Knowledge in the Sciences and Humanities“ unterzeichnet und sich so der Förderung des *Open-Access*-Prinzips verpflichtet haben¹. Neben der Wissenschaft sollen auch Kulturinstitutionen ermutigt werden², „ihre Ressourcen ebenfalls nach dem „Prinzip des offenen Zugangs“ im Internet verfügbar zu machen“.

Im Einklang mit dem internationalen Verständnis von Open Access müssen nach der Berliner Erklärung Beiträge nach dem „Prinzip des offenen Zugriffs“ zwei Bedingungen erfüllen:

„1. Die Autoren und Rechteinhaber solcher Veröffentlichungen erteilen allen Benutzern das freie, unwiderrufliche und weltweite Zugangsrecht und die Erlaubnis, die Veröffentlichung für jeden verantwortlichen Zweck zu kopieren, zu benutzen, zu verteilen, zu übertragen und abzubilden unter der Bedingung der korrekten Nennung der Urheberschaft (wie bisher werden die Mechanismen der korrekten Berücksichtigung der Urheberschaft und der verantwortlichen Nutzung durch die Regeln der

¹ Deutsche Version unter http://www.zim.mpg.de/openaccess-berlin/BerlinDeclaration_dt.pdf

² Die Möglichkeit einer Zwangsverpflichtung der Wissenschaftler/innen auf *Open-Access*-Publikation wird derzeit unterschiedlich eingeschätzt, so dass Berliner und andere Erklärungen Appellcharakter haben.

wissenschaftlichen Gemeinschaft zur Geltung gebracht) sowie das Recht, eine beschränkte Anzahl gedruckter Kopien für den persönlichen Gebrauch zu machen.

2. Eine vollständige Fassung der Veröffentlichung samt aller zugehörigen Begleitmaterialien wird zusammen mit einer Kopie der oben erwähnten Erlaubnis in einem geeigneten elektronischen Format auf mindestens einem online zugänglichen Archivserver mit geeigneten technischen Standards (wie die von Open Archive) hinterlegt und damit veröffentlicht. Der Archivserver muss betrieben werden von einer wissenschaftlichen Institution oder Gesellschaft, einer öffentlichen Institution oder einer anderen etablierten Organisation, die das „Prinzip des offenen Zugangs“, uneingeschränkte Verbreitung, Interoperabilität und Langzeitarchivierung zu verwirklichen sucht.“ (aus Berliner Erklärung)

Das Open-Access-Prinzip ist in die „Declaration of Principles - Building the Information Society: a global challenge in the new Millennium“ des UN-Weltgipfels zur Informationsgesellschaft (WSIS I 2003) aufgenommen worden³. Dazu haben auch die im UNESCO *World Report* „Building Knowledge Societies“ (2005) und im IFLA „Statement on Open Access to Scholarly Literature and Research Documentation“⁴ formulierten Ziele entscheidend beigetragen.

Begründung

Überwindung der Publikationskrise. Die Deutsche UNESCO-Kommission sieht im *Open-Access-Prinzip* zum einen die Chance, den Zugriff auf das publizierte Wissen, das im öffentlichen Raum von Bildung und Wissenschaft erstellt wurde, für jedermann möglich zu machen und zum andern die Chance für einen Innovationsschub bei den Organisations- und Geschäftsmodellen für Publikation und Distribution von Wissen. Beides sollte zur Überwindung der gegenwärtigen Publikationskrise beitragen. Diese Krise, zuweilen irreführend als Bibliothekskrise bezeichnet, bedroht die Leistungsfähigkeit des deutschen, aber auch des weltweiten Bildungs- und Wissenschaftssystems.

Paradigmenwechsel. *Open Access* kommt insofern einem Paradigmenwechsel gleich, als bei *Open Access* grundsätzlich die Nutzung von öffentlich gemachtem und mit öffentlichen Mitteln produziertem Wissen aus Bildung und Wissenschaft für jedermann frei (auch im Sinne von „kostenlos“) ist. Nicht die Nutzer zahlen für ihre Nutzung, sondern die Produzenten von Wissen bzw. deren Institutionen oder die Anbieter bzw. Vermittler kommen für die Kosten in der gesamten Publikations- und Distributionskette auf.

Qualitätssicherung. Das *Open-Access-Prinzip* kann über spezielle *Open-Access-Zeitschriften* oder über sogenannte institutionelle Repositories realisiert werden. Beide Formen können von wissenschaftlichen Einrichtungen alleine oder in Zusammenarbeit mit der Verlagswirtschaft betrieben werden. Welche Formen auch gewählt werden - *Open-Access-Arbeiten* sollen durch das bewährte *Peer-review*- oder auch durch neue in elektronischen Räumen möglich werdende *Review-Verfahren* qualitätsmäßig abgesichert werden.

Offene Räume mit vielfältigen Modellen. Insgesamt kann *Open Access* das Entstehen offener und freier Räume begünstigen, für die sich die UNESCO als Alternative (nicht als Ersetzung) zu den kommerziellen Räumen einsetzt und die das Internet mit seinen offenen Netzstrukturen möglich macht. Ebenso sind durch *Open Access* die Produzenten, Anbieter und Vermittler gefordert. Ganz in Übereinstimmung mit dem UNESCO-Ziel der Förderung von kultureller Vielfalt ist die Konkurrenz und damit Vielfalt von Publikations- und Distributionsmodellen

³ http://www.itu.int/dms_pub/itu-s/md/03/wsis/doc/S03-WSIS-DOC-0004!!PDF-E.pdf, para.28: „We strive to promote universal access with equal opportunities for all to scientific knowledge and the creation and dissemination of scientific and technical information, including open access initiatives for scientific publishing.“ Ebenso im WSIS *Plan of Action* (2003) in C3 Access to Information and Knowledge, 10, i: „Encourage initiatives to facilitate access, including free and affordable access to open access journals and books, and open archives for scientific information.“

⁴ <http://www.ifla.org/V/cdoc/open-access04.html>

erwünscht, solange das *Open-Access*-Prinzip selber als unverzichtbar für Bildung und Wissenschaft erhalten bleibt.